



Die Verkehrsberuhigung des Achterdiek - wie dieser Mini-Kreisel an der Kreuzung zur Marcusallee - stößt bei einigen Anwohnern auf Kritik.
Foto: Stoss

Verkehr beruhigt, Gemüter erhitzt

Kritik an Kreisel auf dem Achterdiek / Umgestaltung wegen Geldmangels unvollendet

Von unserer Redakteurin Elke Gundel

Kleiner Kreisel, großer Ärger: Mehrere Zuschriften im Rahmen unserer Aktion „Verkehr verkehrt“ betrafen die Kreuzung Achterdiek/Nedderland/Marcusallee, die vor kurzem zum Kreisverkehr umgebaut wurde. Die Verkehrsführung auf dem Achterdiek, die Erschließung des angrenzenden Wohngebiets und die Anbindung des Büroparks Oberneuland waren Thema von insgesamt fünf Einsendungen.

So kritisiert etwa Hans-Dietrich Koch, dass der direkte Weg von der A 27 (Vahr) auf den Achterdiek versperrt ist. „Wer von der Autobahn kommt und in den etwa 200 Meter entfernten Wohnbereich Achterdiek fahren will, muss einen Umweg von etwa fünf Kilometern über die Marcusallee nehmen.“ Nämlich über die Richard-Boljahn-Allee, die Bürgermeister-Spitta-Allee und die Marcusallee bis zum Achterdiek. Der neue Kreisel sei völlig nutzlos. Auch dass der Radweg in diesem Bereich entfernt wurde, kann Koch nicht nachvollziehen. Roland Heermann ärgert sich zudem über eine „Nase“, die den Achterdiek im Kreuzungsbereich mit der Stadtländer Straße auf eine Spur

verengt. „Obwohl dort die Busse der Linie 20 verkehren.“ Auch Heermann vermisst die abgebauten Radwege: Immerhin sei der Achterdiek in diesem Bereich für viele Kinder der Weg zur Paul-Singer-Schule beziehungsweise zum Kindergarten.

Dirk Kanngießer empfindet es überdies als gefährlich, dass die Radwege auf dem Achterdiek in Höhe der Straße Devekamp abrupt enden, „ohne dass für den Radfahrer eine weitere Verkehrsführung erkennbar wird“. Viele

Verkehr verkehrt



Radler wichen auf den Gehweg aus und behinderten dort die Fußgänger. Er habe mehrere Radfahrer angesprochen. Aus ihren Antworten schloss Dirk Kanngießer, dass sie mit der unklaren Situation schlicht überfordert seien.

Die Verkehrsführung auf dem Achterdiek habe eine lange und wechselvolle Geschichte, berichtet Verkehrsplaner Thomas Wunderlich vom Amt für Straßen und Verkehr (AS V). Grundsätzlich ging es dabei immer um die Frage: Bleibt die Ausfahrt vom Achterdiek auf die A 27 (Auffahrt Vahr), oder wird sie gesperrt? In Gegenrichtung - also von der Autobahn direkt auf den Achterdiek einzubiegen - sei die Durchfahrt immer schon dicht gewesen.

Die ursprüngliche Situation: Vom Achterdiek aus ging's auf die Autobahn. Dieser viel genutzte Schleichweg war Grund für jede Menge Protestbriefe von Anwohnern, die nicht mehr mit dem Durchgangsverkehr, dem Krach und der Gefahr für ihre Kinder leben wollten. Dann entstand der Büropark Oberneuland. Er wurde nur über die Franz-Schütte-Allee erschlossen. Und gleichzeitig wurde der Achterdiek Richtung A 27 gesperrt.

„Kaum war der Achterdiek dicht, kamen Klagen mit dem Tenor: Wir kommen nicht mehr raus und müssen den Umweg über die Marcusallee nehmen“, sagt Wunderlich.

Wieder gab es Debatten über die Verkehrsführung, mehrfach beschäftigte das Thema auch die Politik. Eine extra einberufene Arbeitsgruppe - unter anderem besetzt mit Vertretern der Ortsämter Oberneuland und Horn-Lehe - nahm sich des Problems an. „Der Kompromiss, auf den man sich schließlich geeinigt hat, lautet: den Achterdiek offen halten, aber verkehrsberuhigen“, fasst Wunderlich zusammen. Dafür sei ein ganzes Bündel an Maßnahmen geschnürt und umgesetzt worden.

Der viel kritisierte Mini-Kreisel sei dabei nur ein Element der Gesamtpalette. „Er soll die schnelle Durchfahrt durch den Achterdiek verhindern“, erklärt Wunderlich. Das neue Bauwerk erfülle seinen Zweck durchaus: „Das Tempo, mit der die Straße befahren wird, ist deutlich gesunken.“ Der Kreisel sei so konstruiert, dass Pkw eine kleine Runde drehen können. Laster oder Busse müssen nicht außen herum kurven, sondern können über die Pflasterung fahren.

Zudem, sagt Wunderlich, wurde der Achterdiek deutlich schmaler und als Tempo 30-Zone konzipiert. Deshalb seien die Radwege verschwunden. Radler sollen nun auf der Straße fahren. „Da gehören sie in einer Tempo-30-Zone auch hin.“ Einziges Manko: Weil das Geld nicht reichte, konnte der Achterdiek nicht komplett, sondern nur in einem ersten Abschnitt umgestaltet werden. So bald wie möglich solle der Umbau aber weitergehen.

Weser-Kurier 10.5.03